

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 2 (1923)
Heft: 10

Artikel: Kann der Monismus eine weltliche Religion genannt werden?
Autor: Beck, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werke Mensch bringen» wolle. Wohl kann man einwenden, des Menschen höchste Vollendung sei eben Göttlichkeit. Ich aber meine, es wäre nun Zeit zur Einsicht, daß des Menschen höchste Vollendung *Menschlichkeit* sein sollte. Bringen wir doch endlich das Wort *Mensch* zu Ehren durch Erhöhung des Menschen, des gottbewußten kriegführenden Tieres, zur *Menschlichkeit*, und überlassen wir die Göttlichkeit ruhig den Göttern. Das Bewußtsein «*Mensch zu sein*» zur schönsten Reife zu bringen, zum reifsten Ausdruck in dem Wunderwerke Mensch, das sei unser Ziel, das sei der Sinn der Sonnenstadt. Hüten wir uns aber davor, daß es am Anfang einer neuen Epoche der Gesellschaftskultur oder bei unserer noch in den Anfängen steckenden freigeistigen Lebensanschauung wieder in irgendeinem Sinne heiße: Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. — «*Mensch sei das Wort*», heiße es nun, «*und beim Menschen sei die Tat!*»

Kann der Monismus eine weltliche Religion genannt werden?

Die «Geistesfreiheit» brachte in Nr. 8 einen Artikel: «Kann der Monismus eine weltliche Religion genannt werden?» Der Verfasser sucht den Standpunkt zu rechtfertigen, daß der *Monismus keine Religion sei*. Gegen diese Meinung möchte ich Einspruch erheben, denn die vorgebrachten Gründe sind nicht beweiskräftig, weil in dem Artikel der Begriff «Religion» nicht tiefgründig genug erschlossen wird.

Der Verfasser versteht unter Religion nur die sogenannte übernatürliche (geoffenbarte bzw. gestiftete) Religion, die objektiv in ihren Lehren und Gebräuchen (Dogmen und Riten) geschichtlich geworden und innerhalb einer Gemeinschaft überliefert ist, subjektiv von den einzelnen Mitgliedern der Gemeinschaft durch Lehre und persönliche Erfahrung angeeignet und zu innerem Erlebnis gestaltet wird (Gott fühlen und erleben). Der Begriff «Religion», der auf diese Weise herausgestellt wird, ist offenbar viel zu eng, weil die *natürliche Religion*, die dem geistigen und sittlichen Wesen des Menschen von Hause aus *als angeborener Trieb und Drang* zukommt, gar nicht erfaßt wird. Nach meiner Meinung kann nur die Betrachtung dieser natürlichen Religion (unbeeinflusst von übernatürlichen Begriffen, Offenbarungen und Lehren) uns den richtigen Begriff vom Wesen der Religion schlechthin vermitteln. Die natürliche Religion ist einerseits der allen Menschen innewohnende *Trieb nach Erkenntnis*, nach geistiger *Erfassung der Wirklichkeit* (Wahrheit), der *Drang nach Vorwärts- und Höherentwicklung*, das *Streben nach dem Idealen, dem sittlichen Vollkommenen*, andererseits die *Stellungnahme des Einzelnen zu allen für die geistige Erfassung des Daseins in Betracht fallenden Erscheinungen*, einschließlich des sich daraus entwickelnden Pflichtbewußtseins. Alle diese Kennzeichen weist aber der Monismus auf, denn er ist seinem Wesen nach Stre-

ben nach Erkenntnis und Erfassung der Wirklichkeit (Wahrheit), Drang nach Vorwärts- und Höherentwicklung (dem Guten), Sehnen nach dem Idealen, dem sittlich Vollkommenen (Schönen). *Monismus ist also Religion in vollstem Sinne*, nach meiner Ansicht überhaupt die Religion (in höchstem Maße, in unverfälschter Güte), die aus der innersten Natur des Menschen heraus sich naturnotwendig entwickelnde Religion, sofern die Erkenntnis den richtigen Weg wissenschaftlicher Wahrheit beschreitet und alle Träume von übernatürlichen Dingen als Hirngespinnste abweist.

Monismus bildet aber auch das geistige Band zwischen Freidenkern, Monisten und Freireligiösen. Es ist daher bedauerlich, daß in dem Artikel zwischen den Anschauungen dieser Richtungen Gegensätzlichkeiten hervorgehoben werden, wegen Anschauungen und Aeußerungen von Einzelpersonen. Nur Verkenntung und mangelnde Bekanntschaft mit der den drei Richtungen zugrunde liegenden monistischen GeistesEinstellung kann versuchen, aus Teilerscheinungen Unterschiede herauszufinden. Prof. Dr. Arthur Drews bedeutet unter den Freireligiösen genau nicht mehr wie Dr. Verweyen bei den Monisten oder Dr. Bruno Wille bei den Freidenkern. Es ist wohl nützlicher, das monistische Einheitsband anzuerkennen und hervorzukehren, damit wir endlich auch zu jener Einheitsorganisation gelangen möchten, die uns bitter nützt im Kampf gegen jene Organisationen, die uns als eine Verirrung des Menschengenies in eine Sackgasse erscheinen, weil er falsche Bahnen beschränkt und Hirngespinnste für Wahrheit nimmt und ausgibt.

Jos. Beck.

(Zu dieser Frage wird sich die Schriftleitung in einer folgenden Nummer äussern.)

Der Wirkungskreis der geschlechtlichen Zuchtwahl.

Von Walter Finkler.

(Biologische Versuchsanstalt in Wien.)

Man hört jetzt oft das Schlagwort vom *Sterbelager des Darwinismus*. Allzu zahlreich und allzu gewichtig sind die Argumente, die an einer schöpferischen Fähigkeit der Auslese zweifeln machen. Gerade die geschlechtliche Zuchtwahl bildet einen wahren Streitapfel unter den Fachgelehrten; muß sie doch das Zustandekommen von Eigenschaften und Geschlechtscharakteren erklären, die nicht nur im Kampfe um das Dasein erworben, sondern in ihm sogar lästig und gefährlich sein müssen. Die — wohlgemerkt, nur für unser Menschengeschlecht — herrlichen Schmuck- und Hochzeitsfarben zahlreicher Tierrassen machen ihren Träger auffällig, bieten ihn Feindesaugen schutzlos preis. Diese Tatsache, die doch offenbar gegen die Lehre spricht, daß alle Charaktere von Lebewesen durch natürliche Auslese oder durch direkte Anpassung entstanden, somit zweckmässig seien, wurde von Darwin zu Gunsten seiner Theorie verwertet. Die so hervorstechenden Geschlechtsunterschiede seien auch durch Zucht-

Feuilleton.

Im Namen Gottes — I

Im Jahre 33: Die Pharisäer und Schriftgelehrten fürchten, dass er (Jesus) über das Volk Macht gewinne mit seiner Lehre, und sagen zu den Leuten, er lästere Gott und die Propheten. So wird der Beste unter den Menschen gekreuzigt — im Namen Gottes und der Religion.

In den Jahren 1096 bis 1270: Tausende von Rittern ziehen ins Heilige Land und wollen den Türken jenes Stück Erde entreissen, das sie das Heilige Grab nennen; und Tausende kehren nicht mehr zurück — im Namen Gottes und der Religion.

Im Jahre 1138: «Wir befehlen, dass alle Ketzer, deren man habhaft werden kann, wie Seelenräuber, Mörder und wie Diebe und Verräter der göttlichen Sakramente und des christlichen Glaubens, selbst mit Gefahr der Verstümmelung und des Todes, sollen gefoltert werden, damit sie entweder zum Geständnis der eigenen Schuld oder doch zur Angabe anderer Ketzer gebracht werden» (Papst Innozenz II.). Und so wurden Tausende gefoltert und hingemordet — im Namen Gottes und der Religion.

Im Jahre 1208: Papst Innozenz III. beginnt den Vernichtungskrieg gegen die Albigenser. In Beziers und Carcassone (Südfrankreich) fallen 20 000 Menschen den Schergen der Inquisition zum Opfer — im Namen Gottes und der Religion.

Im Jahre 1234: Die Stedinger, ein Bauernstamm an der Weser, werden von den «Kreuzscharen» des Papstes vernichtet. 6000 deutsche Bauern, die sich der Macht des Papstes und des Bischofs von Bremen nicht beugen wollen, werden mit Feuer und Schwert ausgerottet — im Namen Gottes und der Religion.

In den Jahren 1481 bis 1524: Unter dem Pontifikat des Papstes Sixtus IV. und unter der Herrschaft Ferdinands und Isabellas nimmt im Jahre 1481 in Sevilla (Spanien) die heilige Inquisition ihren Anfang. Bis zum Jahre 1524 wurden in Sevilla allein 1000 Ketzer verbrannt — im Namen Gottes und der Religion.

In den Jahren 1483 bis 1498: Der Dominikanerprior Thomas de Torquemada lässt in dieser Zeit 8800 Menschen lebendig verbrennen und 80 000 mit Vermögensstrafen belegen — im Namen Gottes und der Religion.

Im Jahre 1525: «Man soll sie zerschmeissen (die aufständisch gewordenen Bauern), würgen und stechen, heimlich und öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund tötet» (Dr. Martin Luther). Und also geschah es — im Namen Gottes und der Religion.

In den Jahren 1519 bis 1556: In dieser Zeit fordert die heilige Inquisition in den Niederlanden etwa 50 000 Menschenopfer — im Namen Gottes und der Religion.

Im Jahre 1572: «Wir befehlen euch, keinen Hugenotten gefangen zu nehmen, wohl aber jeden, der euch in die Hände fällt, zu töten» (Papst Pius V.). Und so wurden in der Nacht («Bartholomäusnacht») in Paris 2000, in den Provinzen beinahe 30 000 Hugenotten getötet — im Namen Gottes und der Religion.

Im Jahre 1600: Giordano Bruno wird nach siebenjähriger Kerkerhaft in Rom lebendig verbrannt — im Namen Gottes und der Religion.

In den Jahren 1618 bis 1648: Dreissig Jahre hatte der Religionskrieg gewütet. Die Leute waren zu Tieren geworden, Dörfer, Städte und Felder verwüstet, vor Hunger und Elend lebten die Menschen stumpsinnig dahin — im Namen Gottes und der Religion.